

Antrag

der Abg. Georg Heitlinger und Jochen Haußmann u. a. FDP/DVP

Voraussetzungen für eine zukunftsorientierte, wettbewerbsfähige und nachhaltige Weinwirtschaft in Baden-Württemberg

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen

zu berichten,

1. welche Herausforderungen ihrer Ansicht nach für den Weinbau in Baden-Württemberg in dieser Legislaturperiode bestehen, insbesondere mit Blick auf die Auswirkungen des Klimawandels und die Wettbewerbsfähigkeit im nationalen und internationalen Kontext;
2. welche Auswirkungen die Europäische Agrarreform ab 2023 auf die Wettbewerbsfähigkeit der baden-württembergischen Weinwirtschaft, auch im nationalen und internationalen Kontext, haben wird;
3. inwiefern sich aufgrund der zunehmend zu erwartenden Extremwetterereignisse und den dadurch bedingten Auswirkungen für die Rebengesundheit durch Pilzbefall etc. das unternehmerische Risiko von ökologisch wirtschafteten Weinbaubetrieben in Baden-Württemberg vom unternehmerischen Risiko konventionell wirtschaftender Weinbaubetriebe unterscheidet;
4. inwiefern es aufgrund längerer Nässeperioden wie in 2016 und in 2021 zu einer schnelleren Ausbreitung von Pilzkrankheiten im Weinbau in Baden-Württemberg kam (bitte regional differenziert);
5. in welchem Umfang dies zu Ausfällen bei den Erntemengen führte und welche Auswirkungen dies auf die Wirtschaftlichkeit der Weinbaubetriebe hatte (bitte regional differenziert);
6. inwiefern der geplante weitere Ausbau des ökologischen Weinbaus in Baden-Württemberg vor diesem Hintergrund die Wettbewerbsfähigkeit des baden-württembergischen Weinbaus auf dem nationalen und internationalen Markt beeinflussen wird;
7. aus welchen Gründen es bisher nicht gelungen ist, die Europäische Kommission dafür zu gewinnen, die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, dass Kaliumphosphonat im ökologischen Weinbau wieder nutzbar ist;
8. inwiefern sie sich für den Einsatz von Kaliumphosphonat auf europäischer Ebene einsetzen wird;
9. inwiefern sie die Erforschung und Erprobung praxistauglicher Alternativen zu Kupfer und Kaliumphosphonat im Weinbau in Baden-Württemberg unterstützt und aus welchen Gründen es bisher nicht gelungen ist, praxistaugliche Alternativen zu Kupfer und Kaliumphosphonat zur Verfügung zu stellen;
10. inwiefern sie die Erforschung, Erprobung und Etablierung pilzwiderstandsfähiger Rebsorten am Markt unterstützt;
11. wie sie die Dauer der Resistenzfähigkeit und die Verbraucherakzeptanz pilzwiderstandsfähigen Rebsorten bewertet;

12. wie sie Potenziale der Digitalisierung im Weinbau bewertet, um dessen Anpassung an den Klimawandel, dessen Effizienz, Produktivität sowie Nachhaltigkeit zu verbessern, Verbrauchern mehr Transparenz zu bieten sowie neue Geschäftsmodelle zu entwickeln (bitte differenziert nach dem von ihr eingeschätzten Potenzial in den jeweiligen Bereichen);
13. wie sie die digitale Transformation in der Anpassung des Weinbaus an den Klimawandel in Baden-Württemberg in dieser Legislaturperiode konkret voranbringen wird (bitte differenziert nach der jeweiligen Maßnahme und dem Zeithorizont);
14. inwiefern sie vorsieht, die amtliche Weinbaukartei in Weinsberg dahingehend zu überarbeiten, dass die jährliche Aktualisierung nicht mehr über schriftliche Meldebögen erfolgen muss, der Status der Bewirtschaftung abgefragt wird und eine Verknüpfung mit der Anwendung FIONA ermöglicht wird;
15. inwiefern sie die Personalsituation und die technische Ausstattung an den weinbaulichen Forschungseinrichtungen im Land vor dem Hintergrund der stetig zunehmenden Anforderungen an den Weinbau als ausreichend betrachtet.

09.02.2022

Heitlinger, Haußmann, Weinmann, Birstock, Bonath, Brauer, Fischer, Hoher, Dr. Jung, Prof. Dr. Schweickert, Trauschel, FDP/DVP

Begründung

Strukturwandel, Globalisierung, Klimawandel, rechtliche Vorgaben und steigende Kundenansprüche stellen große Anforderungen an die Winzerinnen und Winzer aller Produktionsrichtungen. Insbesondere das Thema Pilzbefall stellt sich aufgrund der Zunahme von Extremwetterereignissen als zunehmend problematisch für viele Weinbaubetriebe dar. Die einschlägigen Erfahrungen aus den Jahren 2016 und 2021 haben gezeigt, dass ohne ausreichende Alternativen zur Kontrolle von *Peronospora* (Falscher Mehltau), die wirtschaftliche Existenz insbesondere von ökologisch wirtschaftenden Weinbaubetrieben gefährdet wird.

Die politische Ambition, den ökologischen Landbau in den nächsten Jahren sukzessive deutlich auszuweiten, wird nach Auffassung der Antragsteller daher nur funktionieren, wenn die phytosanitären Grundlagen dafür gegeben sind. Da auch der Einsatz von Kupfer kritisch gesehen wird und hier seit vielen Jahren intensiv an einer Minimierungsstrategie gearbeitet wird, ohne der Praxis bisher Alternativen zu Kupfer aufzeigen zu können, wäre eine Zulassung von Kaliumphosphonat im Ökoweinbau auf EU-Ebene umso wichtiger. Zudem muss hinsichtlich der pilzwiderstandsfähigen Rebsorten als ein Baustein insbesondere im ökologischen Weinbau die Frage der Dauer der Resistenzfähigkeit gestellt werden sowie der Verbraucherakzeptanz. Bisher werden PIWIS vor allem als Nischenprodukt oder als Bestandteil von Cuvees anerkannt.

Um die Voraussetzungen für eine zukunftsorientierte, wettbewerbsfähige und nachhaltige Weinwirtschaft in Baden-Württemberg zu schaffen, braucht es aus Sicht der Antragsteller den Einsatz modernster Innovationen und Technik im Weinberg, die mit Blick auf die Herausforderungen durch den Klimawandel dringend weiterentwickelt werden müssen. Dazu gehören für uns insbesondere die Verfügbarkeit von Wassermanagementsystemen, pilzwiderstandsfähige Sorten und moderne Pflanzenschutzmittel sowie gut ausgestattete Forschungseinrichtungen.